



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 50.

Dienstag den 1. März

1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 17 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Buchhandel in seiner Herrlichkeit und in seiner Verwerflichkeit. 2) Korrespondenz aus Oberschlesien, Brieg, Glaz, Frankenstein, Landeshut. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 26. Februar. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Kaiserl. Königl. Kreis-Hauptmann Klezansky in Leutmeritz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Bürgermeister Nechodom in Teplitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und die Annahme: dem Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten, Freiherrn von Bülow, des von Sr. Majestät dem Könige der Belgier ihm verliehenen Großkreuzes vom Leopolds-Orden; dem Geheimen Legations-Rath Bock im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des vom Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach Königl. Hoheit ihm verliehenen Komthur-Kreuzes des Großherzoglichen Haus-Ordens vom weißen Falken; dem ordentlichen Professor bei der juristischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Abegg, des von Sr. Majestät dem Könige von Schweden ihm verliehenen Nordstern-Ordens; dem Archäologen, Professor Dr. Gerhard hier selbst, des von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland ihm verliehenen goldenen Ritterkreuzes vom Erlöser-Orden, und dem Tischlermeister Glock zu Breslau, der von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Kriegs-Deumünze für das Jahr 1813, zu gestatten; so wie den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Orthmann zum Rath bei dem Obel-Landesgerichte in Köslin zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist nach Italien von hier abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Kommandant von Küstrin, Köhn von Jaszi, von Küstrin. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur von Danzig, von Rühl-Kleist, nach Danzig.

* Berlin, 26. Februar. (Privatmitth.) Gestern früh hat der Prinz Wilhelm in Begleitung seines Adjutanten die Reise nach Rom angetreten. Zuvörderst stattet der Erlaube dem bairischen Hofe in München einen Besuch ab, wo Höchstselbe bis zur Rückkehr seines hohen Sidams, des Kronprinzen von Baiern, zu weilen gedenkt. — Morgen erst geben hier die Prinzessin Marie und der Kronprinz von Baiern eine große Cour, um die Glückwünsche zu ihrer Verlobung von den hohen Herrschaften entgegenzunehmen. — Die auf den 27. bestimmte erste diesjährige Kirchenparade ist heute wieder abgesetzt. Wie man hört, will Se. Maj. überhaupt alle sogenannten Kirchenparaden abschaffen. — Die erst vor Kurzem begonnene Haus-Kollekte zum Monument, welches die Stadt Berlin dem hochseligen Könige im Thiergarten sehen läßt, verspricht ein sehr günstiges Resultat, indem wahrscheinlich mehr einkommen wird, als die Kosten betragen. Unter andern großen Beiträgen soll auch der hiesige russische Gesandte im Namen des Kaisers, welcher bekanntlich Berliner Hausbesitzer ist, 1000 Duk. zur Errichtung dieses Denkmals unterzeichnet haben. — Die vor einigen Tagen in der hies. Weir'schen Buchhandlung erschienene Schrift: „Preußen, seine Finanzen u.“, welche den Herrn v. Bülow-

Commerow in Pommern zum Verfasser hat, macht hier wegen der darin enthaltenen freien Sprache um so mehr Sensation, da gedachter Hr. v. Bülow einer alten Familie angehört. — Gestern ließ sich in einem von Fr. Liszt veranstaltetem Concert eine hoffnungsvolle Sängerin, Demoiselle Grammer, vom hiesigen Musik-Direktor Eisler gebildet, hören, und befriedigte bei ihrem ersten Auftreten vollkommen die Zuhörer. Genannte Künstlerin hat eine wohlklingende Stimme, verbunden mit großer Fertigkeit und reiner Intonation, so daß sie gewiß für viele Bühnen eine vortheilhafte Acquisition sein wird. Mit ihrem schönen Talent verbindet sie noch ein anmuthiges Aeußere.

Hamm, 19. Febr. Heute wurde hier das 50jährige Amts-Jubiläum unseres Gerichts-Direktors Gerhard Rocholl festlich begangen. Ausgezeichnet wurde er von Sr. Majestät unserm Könige mit dem Rothen Adler-Orden dritter Klasse. Des Herrn Justizministers Excellenz erkannte seine Verdienste als Richter und Dirigent in einem an ihn gerichteten Rescripte an. Auch des Hrn. Oberpräsidenten Excellenz wünschte ihm schriftlich Glück. (Westphäl. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Februar. (Privatmitth.) Man will in der Handelswelt wissen, ein allbekanntes Wechselhaus habe das an dasselbe gestellte Ansuchen, sich der Regulirung des spanischen Finanzwesens zu unterziehen, zwar vor der Hand von sich gewiesen; für eine gewisse Eventualität jedoch seine diesfällige Willfährigkeit zu erkennen gegeben. Es wäre solches, wofür vorgängig die Rechtmäßigkeit der Thronfolge der jugendlichen Isabella oder doch die betreffende Thatsache von den deutschen Großmächten anerkannt werden möchte. — An mehrere hiesige Häuser ist vor einigen Tagen die Einladung ergangen, sich der Sammlung von Subscriptionen für die Betheiligung an der Halle-Frankfurter Eisenbahn zu unterziehen. Inzwischen bezeigen unsere Kapitalisten nur wenig Geneigtheit dazu, besonders da wegen Führung dieser Bahn noch eine Diffens unter den respektiven Regierungen obwaltet und es, in Folge davon, ungewiß bleibt, ob dieselbe in möglichst gerader Richtung Frankfurt berühren dürfte. Daneben hat sich hier das Gerücht beglaubigt, es würde zur vorläufigen Bestreitung der Baukosten der projectirten Metallwege ein Papiergeld geschaffen und ausgegeben werden, für welches die dabei zunächst theilhaftigen Regierungen Bürgschaft leisten sollten. — Die dritte General-Versammlung der Actionaire der Taunus-Eisenbahn wird nicht, wie es früher hieß, am 14ten, sondern erst am 22. März zu Wiesbaden gehalten werden. — Glaubwürdigen Angaben zufolge, belief sich das Militair-Budget der freien Stadt für das letzte Finanzjahr auf die runde Summe von 210,000 Fl. Es ist dies etwa der 6te Theil der gesammten Staats-Ausgaben, die durchschnittlich auf 1,300,000 Fl. für das Jahr angeschlagen wird. Das Frankfurter Bundes-Contingent aber beträgt 800 Köpfe, die Kriegesreserve ungerechnet. — Die gesetzgebende Versammlung der freien Stadt beschäftigt sich, außerdem Vernehmen nach, dormalen mit der Berathung eines vom Senate ausgehenden Antrages, die zeitliche Jagdfreiheit für die Zukunft auf ihrem Gebiete aufzuheben. Die Zutheilung dieser Maßregel, heißt es, sei in der Conferenz der ständischen Bürgerrepräsentation, wo solche, verfassungsmäßig, zuerst zur Verhandlung kam, vielfältig beanstandet worden. — Die erste, nach den Bestimmungen der neuen Statuten abzuhaltende General-Versamm-

lung der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft ist auf nächstkünftigen Samstag anberaumt worden. — Für unsere Ostermesse, deren Großgeschäfte mit dem 16. März anfangen, sind bereits Zufuhren von Schaafswolle aus dem Oesterreichischen in voriger Woche hier eingetroffen.

Karlsruhe, 20. Februar. Die Karlsruher Zeitung enthält mit Bezug auf die kürzlich erfolgte Auflösung der Stände-Versammlung nachstehenden Artikel: „Durch Höchstlandesherrliches Rescript vom 19. d. M. ist die Stände-Versammlung aufgelöst worden. Dieser Akt ist zwar zunächst durch den in der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. d. M. gefaßten Beschluß hervorgerufen worden, erscheint aber überhaupt als Folge des von dieser Kammer in der Uelaubsfrage eingehaltenen Benehmens. Wir halten es darum für angemessen, die Haupt-Momente jenes Streites hier kurz ins Gedächtniß zurückzurufen. Am 22. Mai v. J. hat die zweite Kammer eine Adresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog beschossen, worin sie sich über die an zwei Abgeordnete ergangene Uelaubs-Verweigerung beschwert und um Beseitigung der Hindernisse, die ihrem Eintritte in die Stände-Versammlung entgegenstehen, gebeten hat. Zu Erhebung einer solchen Beschwerde war die zweite Kammer nach § 67 der Verfassungs-Urkunde vollkommen befugt; ihre Ansicht mußte man wohl für irrig, ihr Verfahren konnte man nicht für verfassungswidrig halten. Der beschlossene Entwurf der Adresse ging in die erste Kammer, ohne deren Zustimmung sie nicht an den Großherzog gebracht werden konnte. Die Kammer hat, nach ordnungsmäßiger Berathung, durch Beschluß vom 28. Juni v. J., die erhobene Beschwerde einstimmig verworfen, weil sie das Recht der Regierung, den zu Abgeordneten gewählten Staatsdienern den Urlaub zu verweigern, nach der Verfassung als begründet ansah; gleichzeitig aber hat dieselbe, eine Lücke in der Gesetzgebung hinsichtlich der rechtlichen Folgen der Uelaubs-Verweigerung anerkennend, eine auf genauere Normirung jenes Rechts gerichtete Motion in Berathung gezogen. Man durfte erwarten, daß die zweite Kammer, nachdem sie die ihr verfassungsmäßig zustehenden Mittel zu Abwehr eines vermeintlichen Unrechts erschöpft hatte, vorerst den weiteren Verlauf dieser Sache in der ersten Kammer abwarten werde; in Folge der dort erhobenen Motion wird ihr voraussichtlich Anlaß gegeben, ihre Wünsche wegen näherer Regulirung eines der Staatsgewalt unentbehrlichen Rechts geltend zu machen, dessen gänzliche Beseitigung auf dem Wege der Beschwerdeführung sich nun einmal als unausführbar dargestellt hatte. Die zweite Kammer hat anders beschloffen. Sie ordnete über die bereits in verfassungsmäßiger Weise erledigte Beschwerde eine neue Berichterstattung und Berathung an und faßte in Folge hiervon am 17. Juli v. J. den Beschluß: „Die Kammer, ihre Rechte für die Zukunft verwahrend, erklärt: daß sie an der im Beschlusse vom 7. und 22. Mai ausgesprochenen Rechts-Ueberzeugung festhalte, die Ausschließung der Abgeordneten Aschbach und Peter vom Besuche des Landtages, als den verfassungsmäßigen Bestand der Kammer verlegend, betrachte, und neue Wahlen im 4ten und im 16ten Wahl-Bezirk, so lange deren Deputirten-Stellen nicht verfassungsmäßig erledigt sind, nicht als gültig zu erkennen vermöchte. Sie beklagt dabei tief, daß unter dem Zerwürfniß, welches die durch Uelaubs-Verweigerungen veranlaßte Unvollständigkeit der Volks-Vertretung hervorgerufen hat, der gedeihliche Gang der Landtags-Geschäfte selbst leidet; — sie findet aber ihre Beruhigung in der Ueberzeugung, daß es ihre Pflicht war, die zur Abwehr des gegen sie ge-

richteten Angriffs nothwendigen verfassungsmäßigen Schritte zu thun, daß sie also an dem Zerwürfniß und dessen Folgen keine Schuld trage." Durch diesen Beschluß hat die zweite Kammer die ihr durch die Verfassung eingeräumte Stellung mißkannt und ihre gesetzlichen Befugnisse überschritten. Wenn sie, ungeachtet der entgegen gesetzten Gründe, fortwährend die Ueberzeugung hegte, daß die Regierung nicht befugt sei, ihre zu Abgeordneten gewählten Beamten an den ihnen angewiesenen Dienstposten zurückzuhalten, so mochte sie diese immerhin festhalten; eine Annäherung aber war es, ihre Meinung als das rechtlich allein gültige Moment zu proklamieren und, wie geschehen, als „die moralische Macht des Rechts und der Wahrheit“ der übereinstimmenden Ansicht der Regierung und der ersten Kammer als „der faktischen Gewalt“ entgegenzusetzen; eine Annäherung war es, die Regierung wiederholt der Verfassungs-Verletzung zu beschuldigen und ihr alle Folgen des eingetretenen Zerwürfnisses zur Last zu legen. Die Regierung mußte hiedurch nothwendig zur Berathung der Frage geführt werden, ob mit einer Kammer, deren Mehrheit einen solchen Weg eingeschlagen hatte, fernerhin verhandelt und die Landesangelegenheiten zu einem gedeihlichen Ende geführt werden könnten. So dringend aber auch die Auflösung geboten schien, so glaubte die Regierung, im Hinblick auf den Stand der Geschäfte und die Interessen des Landes, demungeachtet von diesem äußersten Mittel damals noch Umgang nehmen zu können. Still schweigend durfte aber das verfassungswidrige, die Würde der Regierung, wie der ersten Kammer verletzende Benehmen der zweiten Kammer nicht hingenommen werden. Es erging das Manifest vom 5. August v. J., worin Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Erklärung vom 17. Juli als unbegründet und ungeeignet beklagte, zugleich aber die Hoffnung aussprach, die zweite Kammer werde bei ruhiger Erwägung eine ruhigere Ansicht gewinnen. In der That durfte sich die Regierung dem Glauben hingeben, daß die Gemüther sich während der Unterbrechung des Landtags beruhigen, manche unbegründete Befürchtungen schwinden und wenigstens der größere Theil der Kammer-Mitglieder, der bei anderen Umständen seine treue Anhänglichkeit an das Großherzogliche Haus und die Verfassung wiederholt bewiesen hatte, der väterlichen Ermahnung des Landesherren das Gehör nicht verlagen, die Sache nicht aufs Äußerste treiben, vielmehr seine Kräfte der Förderung der wahren Landes-Interessen zuwenden und in Folge der indessen aus der ersten in die zweite Kammer gelangten Motion selbst zu einem Einverständnis über mehr als das Urlaubs-Recht betreffende Neben-Fragen mitwirken werde. Diese Hoffnung hat die Mehrheit der zweiten Kammer, von welcher die Regierung die wohlgesinnte Minderheit wohl zu unterscheiden weiß, durch den in der Sitzung vom 18. d. M. auf den Antrag des Abgeordneten von Isstein gefassten Beschluß getäuscht; sie hat dieselbe in einem Momente zernichtet, wo die zunächst strittene Frage durch die unmittelbar vorausgegangene Anerkennung der neuen Kenzinger Wahl die praktische Bedeutung verloren hatte. Die Kammer erklärt durch diesen Beschluß, daß sie in Folge der mangelnden Unterschrift eines verantwortlichen Ministers dem Manifeste vom 5. August verfassungsmäßige Wirksamkeit nicht beizulegen vermöge, — und im Bewußtsein, bei den Verhandlungen über die Urlaubsfrage nach Ueberzeugung und Eid gestimmt zu haben, den gegen sie ausgesprochenen Tadel als sie nicht treffend ablehnen müsse. Das erwähnte Manifest, das weder Gesetz noch Verordnung ist, überhaupt kein allgemeines Gebot noch Verbot enthält, konnte verfassungsmäßig so gewiß ohne Contrasignatur eines Ministers erlassen werden, als der Großherzog durch die Verfassung nicht gehindert ist, noch sein kann, selbstständig seine eigene Ansicht über die Landes-Angelegenheiten öffentlich zu äußern; es wurde von Sr. Königlichen Hoheit ohne Contrasignatur erlassen, um, böswilligen Ausstreuungen gegenüber, desto entschiedener Höchstherr persönlichste Ansicht über die Urlaubsfrage auszusprechen. Es ist um so auffällender, daß dieses Manifest in der zweiten Kammer so heftig angegriffen wurde, da, selbst wenn die Beschwerde unter Zustimmung beider Kammern an den Großherzog gebracht worden wäre, es nach § 67 der Verfassungsurkunde lediglich in Höchstherrn Ermessen stand, dieselbe unter Beibehaltung seiner Räte zurückzuweisen, oder aber sich andere Minister zu wählen. — Die in jenem Manifeste ausgesprochene Rüge aber kann durch die Behauptung, nach Ueberzeugung und Eid gestimmt zu haben, nicht abgelehnt werden. Gewiß soll allen Abstimmungen nur die Ueberzeugung der Einzelnen zum Grunde liegen, und die Regierung ist weit entfernt, solcher zu nahe zu treten; allein eben so fest muß sie darauf bestehen, daß kein Abgeordneter, keine Kammer sich befugt halte, sich darauf hin über die verfassungsmäßigen Formen hinwegzusetzen. Denn, wie der Verfassungs-Eid den Abgeordneten verpflichtet, nur nach seiner innersten Ueberzeugung zu stimmen, so verbindet er ihn auch, die Verfassung in allen ihren Bestimmungen treu zu beobachten, seine Ansicht also nur durch die von der Verfassung gebilligten Mittel geltend zu machen. Uebrigens hat die Majorität der zweiten Kammer schon durch das bloße Schicksalsge-

fühl abgehalten werden sollen, den wahrhaft väterlichen und wohlwollenden Ermahnungen des Großherzogs alle Wirksamkeit abzusprenken und die Regierung ohne jeden gedankbaren Erfolg neuerdings der Gefährdung der Verfassung anzuklagen. Es konnte Niemand entgehen, daß hierin eine Verletzung der dem Oberhaupte des Staats von allen seinen Unterthanen gebührenden Ehrfurcht liege, und daß ein solcher Beschluß nicht ohne die ernstlichste Rüge hingenommen werden durfte. Nach diesen Vorgängen, nachdem der letzte Versuch, das äußerste Mittel abzuwenden, fehlgeschlagen, und nachdem alle noch in der Sitzung vom 19. d. von den Regierungs-Kommissionen gesprochenen versöhnenden Worte wirkungslos geblieben waren, erübrigte der Regierung nichts, als eine Kammer aufzulösen, deren Mehrheit sich nicht weiter in den verfassungsmäßigen Formen bewegte und vergessen hatte, was sie dem Großherzog, sich selbst und dem Wohle des Landes schuldig ist. Die Regierung beklagt die Nothwendigkeit der Auflösung, weil dadurch bringende Geschäfte unterbrochen, weit vorgeschrittene Berathungen zernichtet, überhaupt wichtige Landesinteressen gefährdet und unnötige Kosten verursacht worden; sie mußte aber vor Allem das wichtigste Interesse ins Auge fassen, die Bewahrung der Ehre und Würde des Souverains, so wie die Aufrechterhaltung der Verfassung, die verletzt ist, wenn eine Kammer sich ungehobelt über die Regierung und die andere Kammer erhebt.“

Sigmaringen, 20. Februar. Das heutige Verordnungs- und Anzeigebblatt enthält ein provisorisches Gesetz, wonach die körperliche Züchtigung als Strafe für Civil- und Militär-Personen von Gerichten und sonstigen Behörden nicht mehr erkannt werden soll. Sie findet nur ausnahmsweise noch statt gegen Züchtlinge und Sträflinge in der Strafanstalt nach den Bestimmungen der allgemeinen Ordnung für die Zucht und Strafarbeits-Anstalt. Die Gefängniß-Strafe kann durch Hungerkost, die in Wasser und Brot oder Wasser und warmer Suppe besteht, oder durch Dunkel-Arrest geschärft werden. Dunkler Arrest soll nie über 48 Stunden ununterbrochen dauern, und darf vor Ablauf von 48 Stunden gewöhnlichen Gefängnisses nicht wiederholt und die Hungerkost nur je über den anderen Tag angeordnet werden. Ein Tag Dunkel-Arrest gilt für vier Tage und ein Tag Hungerkost für zwei Tage gewöhnlicher Gefängniß-Strafe.

Österreich.

Wien, 25. Febr. (Privatmitth.) Nach Berichten auf Ofen, hatte sich S. K. H. der Erzherzog Palatinus von seiner Unpäßlichkeit, welche ihn in Folge des betrübenden Todesfalles seiner erlauchten Tochter befallen hatte, wieder erholt. Er hatte bereits mehreren Magnaten, auf deren Bitten die Leiche der Verstorbenen noch einmal auf dem Paradebett aufgestellt wurde, Audienz gegeben. Die Ankunft des Erzherzogs Johann und des Erzherzogs Stephan soll viel zu seinem Trost beitragen haben. Die Bevölkerung von Ofen und Pesth hat sich bei diesem Todesfall durch eine den Ungarn eigene kindliche Theilnahme ausgezeichnet. S. K. H. der Erzherzog Stephan ist leider in Ofen erkrankt. Man hofft jedoch, daß es keine weiten Folgen haben dürfte. — Den neuesten Nachrichten von der Moldauer Grenze zu Folge, regt sich auch in Jassy die Opposition gegen den Fürsten Stourdza. Der Metropolit Benjamin hat seine Entlassung eingereicht und sich somit der Opposition angeschlossen.

Großbritannien.

London, 19. Februar. Außer dem Amendement des Herrn Williers zu dem Antrage Sir R. Peel's auf Einführung einer ermäßigten wechselnden Zoll-Skala stehen noch vier andere Amendements hierzu in den Protokollen des Unterhauses eingetragen und werden, wenn nicht eines oder das andere derselben noch vorher zurückgenommen wird, in nachstehender Reihenfolge zur Berathung kommen: 1) Oberst Sibthorp will, daß der Zoll gleich bei der Einfuhr erhoben werden soll, nicht erst, wenn das Getreide aus dem königlichen Beschluß genommen wird. 2) Herr Christopher will eine höhere Zoll-Skala, nämlich 25 Sh., wenn der Weizenpreis 50 Sh. und darunter ist, und dann allmählig fallend, bis sie bei dem Preise von 73 Sh. auch auf 1 Sh. Zoll herabgesunken wären. 3) Herr W. D'Brien will von dem aus den Britischen Kolonien kommenden Getreide die Erhebung eines festen Zolls von nur 1 Sh. 4) Herr W. Blake endlich will, falls der Williers'sche Antrag verworfen wird, daß man in Betracht der beispiellosen Stockung im Handel und Fabrikwesen ein Jahr lang oder auch kürzere Zeit das Getreide ganz zollfrei zulassen solle.

Die Königin hat den Mitgliedern der Königl. Familie und etwa 200 Personen des hohen Adels Stücke von dem Riesentauchkuchen übersenden lassen, welcher am Laustage die Tafel im Windsor'schen schmückte. Jedes Stück war in eine höchst elegante und geschmackvoll verzierte Schachtel gepackt, worauf sich, außer den Federn des Prinzen von Wales, auch dessen Wahlspruch „Ich dien“ befand. — Ihre Majestät, welche während ihres Aufenthalts zu Brighton fast täglich mit ihrem Gemahle einen Spaziergang auf dem Hafendamme macht, wird durch zudringliche Neugierige dort oft sehr belästigt. Die

Hafendamm-Gesellschaft ließ ihr daher das Anerbieten machen, den Hafendamm täglich eine Stunde für das Publikum zu sperren. Die Königin antwortete aber, daß sie das Anerbieten nicht annehmen könne, wenn daselbe denen, die den Damm gewöhnlich zu besuchens pflegten, das Vergnügen des Spazierganges raube.

Die Britische Regierung hat, den neuesten Berichten aus Abyssinien zufolge, mit den Königen dieses Landes Handels-Verträge abgeschlossen und zugleich die Erlaubniß erlangt, gegen eine Abgabe von 3 pCt. des Werthes ihrer Waaren, Faktoreien an der dortigen Küste zu errichten.

Der Zustand der nothleidenden Handwerker in Paisley und der Umgegend ist neulich im Unterhause ausführlich zur Sprache gebracht worden. Herr Wallace gab die Zahl derselben auf 17,500 an, wovon allein 15,000 auf Paisley selbst selbst kommen. Einer Anzahl von Handwebstuhl-Arbeitern ist durch Subscriptionen geholfen worden, sie verdienen aber nicht mehr als 4 Sh. die Woche, wofür sie im Durchschnitt 14 bis 16 Stunden täglich zu arbeiten genöthigt sind. Diejenigen, die unterstützt werden, erhalten wöchentlich 1 Sh. für jedes Familien-Mitglied, was noch nicht 2 Pence täglich macht. Die Gefangenen haben noch einmal so viel als die Armen in Paisley, die überdies weder Betten noch Kleider, noch andere Bequemlichkeiten besitzen, in deren Genuß die Gefangenen sind. In Renfrew u. Ayr ist das Elend in starkem Fortschreiten. Viele Arbeiter werden zum Steinbrechen und anderer groben Arbeit gebraucht, wodurch sie aber die Hände so voll Blasen bekommen, daß es lange Zeit kosten wird, ehe sie dieselben wieder zu der früheren feinen Arbeit gebrauchen können. Die Leute in Paisley hatten gehofft, daß im Parlamente etwas geschehen würde, um ihre Auswanderung zu befördern. Hr. Wallace trug nach dieser Darstellung darauf an, daß eine Kommission an Ort und Stelle gesandt werde, um die Größe des Elends, welches Alles überträte, was man seit 25 Jahren dort gesehen hätte, zu untersuchen, nahm jedoch auf die Vorstellung Sir R. Peel's, der bemerkt hatte, daß eine Kommission, welche sich 6 Wochen lang mit Untersuchungen beschäftigte, die Leute nur in der Erwartung eines Regierungsplans in suspensa und von anderweitiger Arbeit zurückhalten würde, und daß, was die Auswanderung betreffe, eben der Umstand, welchen Herr Wallace erwähnt habe, und der bewiese, daß jene armen Leute sich nicht zu anderer Arbeit eigneten, dieselbe unstatthaft mache, seinen Antrag wieder zurück. Ueberdies bemerkte der Minister, daß das Mutterland kein Recht dazu habe, den Kolonien eine Bevölkerung aufzubürden, welche sich nicht selbst ernähren könne.

Nach Berichten aus Adelaide in Australien vom 18. September, war es dort zwischen den Kolonisten und den Eingeborenen zu einem blutigen Treffen gekommen, in Folge dessen 40 der Letzteren getödtet und sehr Viele verwundet wurden.

London, 23. Februar. Bevor das Unterhaus vorgestern die Korn-Debatte begann, legte Sir Robert Peel den neuesten Traktat wegen Unterdrückung des Sklavenhandels auf die Tafel des Hauses nieder und äußerte sich bei dieser Gelegenheit in ungefähr derselben Weise, wie Lord Aberdeen im Oberhause (s. gestrige Bzsl. Btg.) über die nicht stattgehabte Ratifikation von Seiten Frankreichs, äußerte indeß in etwas bestimmteren Ausdrücken die Hoffnung auf den nachfolgenden Beitritt dieser Macht. Lord Palmerston nahm darauf das Wort, um sich, jetzt nicht geseselt durch amtliche Stellung, über die Verweigerung der Ratifikation auszusprechen. Er erklärte, die Ratifikation eines Traktates dürfe nur verweigert werden, wenn dieselbe entweder ganz ohne Vollmacht abgeschlossen oder wenn die Vollmacht bei dem Abschlusse überschritten worden sei. Beides finde aber in vorliegendem Falle nicht statt: der Traktat sei von England und Frankreich gemeinschaftlich mit den drei andern Mächten unterhandelt, der Betrage Entwurf von beiden gemeinschaftlich vorgelegt worden, auch sei die Unterzeichnung des Traktates von Seiten des französischen Bevollmächtigten entweder in Folge besonderer darauf bezüglicher Instruktionen oder doch jedenfalls in Gemäßheit der ihm früher erteilten erfolgt. Er (Lord Palmerston) hoffe daher, daß keine Rücksichten von lokaler Beschaffenheit oder selbst Rücksichten, welche den Bestand eines Ministeriums betreffen könnten, falls Rücksichten der Art vorhanden seien, die französische Regierung verhindern würden, einem Traktat, dessen Zweck so sehr zur Ehre der Contrahenten gereiche, ihre Ratifikation zu erteilen.

Einer Erklärung Sir Robert Peel's zufolge, steht die Regierung nach wie vor ihre Bemühung eifrig fort, die drei nordischen Mächte zur Anerkennung der jetzigen Regierung von Spanien zu bewegen.

(Hamb. Börse.)

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Verschiedene aus guter Quelle kommende Mittheilungen versichern, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine amtliche Note überreicht, in welcher mit Energie gegen

den Vertrag vom 20. Dezbr. über die Abschaffung des Sklavenhandels protestirt wird, in so fern er das Durchsuchungsrecht zur See zum völkerrechtlichen Grundsatz erhebt. Dieser diplomatischen Mittheilung sind mehrere Belege beigelegt, unter andern eine genaue Auseinandersetzung über den gewöhnlichen Handel der Vereinigten Staaten in den durch den Vertrag in gewisse Zonen eingetheilten Meeren. Die Schiffe, welche denselben betreiben, zählen 828,583 Tonnen. Hierzu kommen noch die Schiffe von Neu-Deleans und den Häfen des mexicanischen Meerbusens, welche mit dem nördlichen Europa in Verbindung stehen, und deren Gehalt auf 500,000 Tonnen geschätzt werden kann. In der erwähnten Note befindet sich am Schlusse die Erklärung, daß, ehe die Vereinigten Staaten auf diesen Handel Verzicht leisteten, sie den Krieg tausendmal vorziehen würden. Die nordamerikanische Regierung besteht fest auf ihrem Entschlusse und wird nicht einen Augenblick ansetzen, denselben auszuführen. Im Falle eines Bruches, läßt man in der angegebenen Note, würde sich Frankreich ebenfalls in die Nothwendigkeit versetzt sehen, Krieg zu führen, weil es ebenfalls kraft des von ihm mit unterzeichneten Vertrags das Durchsuchungsrecht auszuüben gezwungen wäre. (s. gestr. Zeitung.) Frankreich werde sich aber schwerlich dazu herablassen, gegen die Seemacht der Vereinigten Staaten aufzutreten, die ihm in einem Seekriege gegen England so treffliche Dienste leisten könne. — Gestern ist unter dem Vorsitz des Königs in den Tuileries Ministerrath gehalten worden. Um 1/9 Uhr Abends waren die Herren Guizot, Duperré, Soult und die vorzüglichsten Mitglieder des diplomatischen Rathes im Kabinete des Königs versammelt. Es handelte sich um die Ratifikation des Negerhandels-Vertrags. Heute ganz früh schickte der englische Gesandte Lord Cowley einen Courier nach London ab, der ohne Zweifel die letzte Antwort unsers Kabinetts in Beziehung auf diesen Vertrag überbringt. — Der Sturz, den Barbès bei seinem Versuch, aus Mont-Saint-Michel zu entfliehen, gemacht hat, war grausenregend, und es ist ein seltenes Glück, daß er ohne ein Glied zu brechen davon gekommen ist. Nach einem reichlichen Ueberlaß befindet er sich jetzt ganz außer Gefahr. — Der älteste unter den französischen dramatischen Schriftstellern, Hr. Saigne, Verfasser des Dramas: „die diebische Eiser“, ist vorgestern im 86ten Jahre zu Belleville gestorben.

Schweiz.

Genf, 19. Februar. Die religiöse Frage scheint für den Augenblick gänzlich in den Vordergrund getreten zu sein und soll jetzt fast ausschließlich die Gemüther beschäftigen. Zahlreiche Petitionen sind im Umlaufe, welche entweder gänzliche Freiheit des Kultus, Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, oder aber Garantien für die der Kirche vom Staat und Erklärung derselben zur protestantischen Religion und Erklärung derselben zur Staats-Religion verlangen. Andererseits sollen die katholischen Mitglieder des Verfassungs-Rathes die Forderung gestellt haben, daß ihre Kirche als die Landeskirche anerkannt werde, und sich hierfür sowohl auf den Umschwung der katholischen Bevölkerung, als auf den Turiner Vertrag berufen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Febr. (Privatm.) Stratford Canning hat den Besuch des diplom. Corps seit seiner Audienz empfangen. Er hatte bereits zwei Konferenzen mit dem Reis-Effendi. — Den neuesten Nachrichten aus Syrien vom 28. Januar zufolge, hatte sich der Seraskier Mustafa-Pascha, nachdem er den Dmar-Pascha definitiv als Gouverneur vom Libanon in Deir-el-Kamar, der Residenz, des abgesetzten Drusen-Fürsten, installiert hatte, nach Damascus, allwo Ruhe herrschte, begeben. Es ist von Seiten der Pforte entschieden, den Fürst der Drusen nicht zu ersetzen, sondern ein türkisches Militär-Gouvernement über die Drusen und Maroniten einzuführen. Dmar Pascha wird als der Mann bezeichnet, der diesen Versuch durchzuführen im Stande sein dürfte. Unterdessen sind die beiden abgesetzten Drusen-Fürsten hier und werden unter strenger Aufsicht gehalten. — Der anglicanische Bischof Alexander war am 27. Januar in Jaffa eingetroffen und hat sich, begleitet vom Obersten Rose, nach Jerusalem, allwo er am 31. einzutreffen gedachte, begeben. Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten über den Empfang von Seiten der dortigen christlichen Patriarchen und Bischöfe. — Der Seraskier Mustafa-Pascha hatte einen kaiserl. Ferman zur Weiterreise nach dem heiligen Lande ohne Bögen ausstellen lassen. — Hier herrscht fortwährend Ruhe und der Gesundheitszustand ist erwünscht. — Der griechische Consul von Marzuran hat mehrere griechi-

sche Unterthanen, die sich der Falschmünzerei hingaben, arretriren und nach Athen zur Bestrafung abführen lassen. Man erwartet den neuen griechischen Gesandten Maurokordato stündlich. — Aus Trebisonde traf der hierher berufene Zekeria Pascha hier ein. — Aus Smyrna wird die Ankunft der ganzen französischen Flotte mit dem Admiral La Suffe gemeldet.

Afien.

In einem Schreiben aus Afghanistan (ohne Datum) wird erzählt, daß zwei Abtheilungen der britischen Armee sich in der Nähe von Kabul unter dem General Giphinstone concentrirt und die Stadt, nachdem Bresche geschossen worden, erstürmt haben; das 44. britische Infanterie-Regiment, über die Ermordung der britischen Offiziere, welche das Signal zur Empörung gab, erbitet, soll nach der Erstürmung der Stadt alle Kuzilbaschen und auch die Mitglieder eines andern afghanischen Stammes haben über die Klinge springen lassen. — Ein vom 5. Dez. aus Dschellalabad datirter Brief des Obersten Dennie, der zu der Brigade Sale gehört, schildert die Lage dieser in Dschellalabad eingeschlossenen Brigade ebenfalls günstiger als die letzten Nachrichten; die Befestigungswerke waren hinreichend verstärkt, um jedem Angriff der Afghanen Trost bieten zu können, Lebensmittel und Munition waren in hinreichender Menge vorhanden, und die Brigade rechnete bestimmt darauf, im Beginn des Monats Januar entsetzt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Februar. In der gestrigen (der vierten) Versammlung des wissenschaftlichen Vereines hielt Professor Dr. Kahler einen Vortrag über den Unterschied zwischen klassischer und romantischer Kunstschönheit. — Von der Bestimmung der Begriffe „Idee“ und „Ideal“ ausgehend, leitete er den Abriß der Kunstentwicklung in Griechenland und im Mittelalter ein. Das religiöse Fundament wurde als einziger Erklärungsgrund für die Erscheinung, daß dort die Plastik, hier die Musik dem gesammten Kunstleben ihre Stempel leih, hervorgehoben und eine Vergleichung der Werke der Architektur und Dichtkunst beider Epochen als erläuternd ange stellt. Der spätere Styl der „Renaissance“ ergab sich als die Frucht eines Strebens, die früheren Gegensätze auszugleichen. Dem Mißverständnisse der Klassiker Seitens der Franzosen trat die Wiederbelebung ihres Geistes in Deutschland gegenüber. Der fortwährende Wechsel zwischen der Vorliebe für Griechenland oder das Mittelalter ist für die neue Kunst bezeichnend. Das Wesen des Klassischen wird als freie, naturgemäße Selbstbeschränkung, das des Romantischen als ein Streben, die Schranken der Natur zu sprengen, und eine Analogie im männlichen und weiblichen Charakter nachgewiesen. — In der neuesten Versammlung hielt Herr Professor Dr. Henschel den Vortrag

(Breslau.) Die Furcht vor dem Lebendigbegraben werden scheint bei uns nicht groß oder doch nicht so mächtig zu sein, daß sie die schon oft empfohlenen Maßregeln zur Rettung Scheintodter fördert. Ein schlagender Beweis dafür ist der Umstand, daß der Fonds, welchen der selige Pastor Gerhard in den Jahren 1833 bis 1838 zur Erbauung eines Leichenhauses auf einem der hiesigen Begräbnis-Plätze, gesammelt und in einem Betrage von 453 Rthl. (incl. 400 Rthl. Staatsschuldscheine) im Jahre 1838 dem Magistrat zur Aufbewahrung übergeben hat, nur durch ein Vermächtniß von 50 Rthl. vermehrt worden und daher dadurch und durch Kapitalisirung der Zinsen erst zu einem Kapitalstamm von 550 Rthl. angewachsen ist, so daß noch viele Jahre erforderlich sein werden, um den Zweck zu erreichen, wenn der Fonds nicht durch außerordentliche Beiträge, wozu wir hiermit aufgefordert haben wollen, vermehrt wird.

Bücherschau.

Die kürzlich hier bei Graß, Barth und Comp. erschienene Schrift

Ueber Schutzzölle, mit besonderer Beziehung auf den Preussischen Staat und Zollverein, vom Regierungsrath Dr. Bergius,

empfehlen wir der Aufmerksamkeit des Publikums, da der Gegenstand an sich nicht nur von allgemeinem Interesse ist, sondern auch in mehreren Beziehungen für die diesseitige Provinz eine besondere Beachtung verdient, wo werthe Stimmen sowohl für als gegen Schutzzölle laut werden, und es das Ansehen gewinnen will, als wenn selbst wichtige Theile des Bergbaus nicht ohne jene Maßregel ein ferneres Bestehen haben könnten.

Der Gang, den diese Schrift gewählt hat, ist in kurzem folgender: alle Verbrauchssteuern vertheuern für den Consumenten die damit belegten Bedürfnisse, und sie erscheinen nur gerechtfertigt, wenn sie der Staatshaushalt nothwendig macht und wenn gleichnamige aus-

ländische Gegenstände nicht höher belegt werden als die inländischen.

Die Erfahrung erwies aber, daß dieses Prinzip nicht stets befolgt werde, und fremde Waaren allein oder doch höhere Abgaben tragen müßten, als gleichnamige inländische, und dieses bitte die Schutzzölle. Sie geben den inländischen Waaren einen ungebührlichen Vorzug vor den ausländischen, zu Gunsten der inländischen Producenten und zum Nachtheile der Consumenten.

Zur Unterstützung dieser, unbestritten richtigen Ansicht werden ältere und neuere Schriftsteller, welche diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, abgehört, wie z. B. Ad. Smith, Hoffmann, Nebenius, M'Gregor, Dr. Bowring, Hume u. und unstreitig bietet diese Zusammenstellung einen der interessantesten Theile des Buches.

Nach der wissenschaftlichen Begründung dieser Ansicht, daß Schutzzölle verwerflich seien, wird von dem Herrn Verfasser die praktische Anwendung des Grundsatzes auch auf Preußen und den Zollverein verlangt, und die Frage gestellt, ob solches ohne Verzug und vollständig geschehen müsse, und dahin beantwortet, daß bei der gegenwärtigen Lage der Sache es nicht rathlich sei, ohne Rücksichten das Bestehende über den Haufen zu werfen, weil viele industrielle Anlagen auf jene Schutzzölle basirt sein. Die Regierung solle aber öffentlich die Schädlichkeit der Schutzzölle anerkennen, und einen Termin zu deren Abschaffung feststellen, innerhalb desselben aber nach und nach jene Abgaben bis zur Auflösung verringern.

Einzelne interessante Punkte der Schrift können nicht näher herausgehoben werden, doch erlauben wir uns darauf hinzuweisen, als: über die allgemeinere Anwendung des Erhebungs-Prinzips, welches in dem Vertrage mit der Türkei zu Grunde gelegt ist, über die Besteuerung des Zuckers u.

Referent ist weit entfernt das Prinzip, welches diese Schrift aufstellt, anzugreifen; es kann keinem Zweifel unterworfen sein, daß Schutzzölle an sich betrachtet verwerflich sind. Er hegt aber den nicht unbegründeten Glauben, daß dieselben jetzt nicht werden aufgehoben werden, weil Preußen und der Zollverein sich nicht isoliren können, und in ihren Maßregeln durch Nachbarstaaten beschränkt und modificirt werden.

Durch die reiche Literatur empfiehlt sich dieses Buch zur weiteren Verbreitung. Ph.

Schweibitz, 27. Februar. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats werden die Kosten der Bau-Anlagen der Freiburger Eisenbahn nicht, wie früher berechnet, 2 Mill., sondern nur 1 1/2 Mill. Thaler betragen.

Patschkau, 24. Februar. Die neue Verpachtung der Stadtgraben-Benußung ist von der Stadtverordneten-Versammlung nicht genehmigt, weil die Abtragung der äußeren Zwingermauern, und die Verbindung der Zwinger mit den Gräben projectirt worden, um jene Flecke entweder bald zur Anlage einer Promenade zu bestimmen, oder diese etwa als kleine Gärten in Pacht zu geben wodurch im letztern Falle ein höherer Pachtzins als jetzt erreicht, und überhaupt dort der weitere Schritt zur Verbesserung und Verschönerung gethan würde. — Eine neue Straßen-Ordnung ist für hiesige Stadt nach dem von der hohen Behörde empfohlenen Projekte der Stadt Oppeln entworfen, die eine Reinlichkeit des Orts bezwecken dürfte, da für deren Beförderung großer Bedacht in selbiger ausgesprochen ist. — Die Reiß-Uferbauten, entlang des sogenannten hohen Ufers, werden fleißig begonnen, für deren zeitige und zweckmäßige Beförderung die starke Eisebede wegen der Rüstung gut zu staten kommt. Hoffentlich werden diese Ufer-Bauten sich bald nützlich erweisen, und wenn dann ein schräges Abstechen des Ufers noch bewirkt wird, den zu wünschenden Schutz gewähren und die Haus-Ackerflecken-Inhaber vor weiterem Verluste schützen. — Einem Beschlusse gemäß soll in Kamitz, ohnweit der Weißwasser-Grenze, auf einem dort passenden Flecke über den Kamitzbach eine massive Brücke erbaut werden, wodurch in Kamitz dann alle früher zur Passage gefährlichen Stellen beseitigt wären. (Wochenblatt.)

Mannigfaltiges.

— Ein Bruder der Dem. Rachel, ein kaum fünfzehn Jahre alter Knabe, verkündet ein sehr bedeutendes Schauspielertalent. Er soll nicht nur alle Vorzüge seiner Schwester, sondern auch jene, die ihr mangeln, besitzen. Mit einer edlen und schönen tragischen Deklamation verbindet der junge R. Seele und Feuer. Kürzlich sand bei Dem. Rachel eine dramatische Matinee statt, wo diese und ihr Bruder einige Szenen miteinander spielten, und alle Anwesenden stimmten darin überein, daß aus dem jungen Manne ein großer Tragöde werden könne. Die Familie zählt nun eine große Schauspielerin, einen hoffnungsvollen Schauspieler, und eine große Sängerin in spe.

*) Man liest im Journal des Débats: „Heute, am 20ten Februar, ist der Termin abgelaufen, welchen man zur Auswechslung der Ratifikationen des Vertrags, den Sklavenhandel betreffend, bestimmt hatte. Die Morning-Post vom 18. Februar zeigt an, daß die Ratifikation absetzen Frankreich's verschoben worden ist und die französische Regierung Modifikationen verlangt hat, die noch in Frage stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, sagt man, erklärt, sie werde sich den Konsequenzen des Durchsuchungsrechts weder von Seiten Englands, noch von Seiten Frankreichs, noch von irgend einem andern contrahirenden Theile (welche den Traktat vom 20. Dezbr. 1841 unterzeichnet haben) unterwerfen.“

Um Chateaubriand schon während seines Lebens den Genuß der Vortheile seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu gewähren, hatte sich bekanntlich in Paris eine Aktiengesellschaft gebildet, welche das Verlagsrecht seiner Werke im Voraus ankaupte. In Folge von streitig gewordenen Interessen mußte der Antheil an diesem Besitztume geschieden und dabei zu einer gerichtlichen Vertheilung geschritten werden. Diese hat stattgefunden, und Hr. Delandine de Saint-Esprit erstand das Verlagsrecht sämtlicher Manuskripte und Werke Chateaubriand's für 153,000 Fr.

Auf dem Indus fahren jetzt drei Dampfschiffe ganz von Eisen, der „Komet“ von 40 Pferdekraft, der „Planer“ von 60 Pferdekraft und der „Satellite“ auch von 60 Pferdekraft. Dieselben gehen 36 Zoll im Wasser. Ein kleineres Schiff, das „Meteor“, wird in Bombay ausgebaut. Zwei von den Dampfböten des Euphrats, eines von 50 und eines von 40 Pferdekraft, haben den Befehl erhalten, sich nach Bombay zu begeben und sind höchst wahrscheinlich ebenfalls für den Indus bestimmt. Die Verbindung zwischen Bombay und Runatschie, am Ausflusse des Indus, wird durch das Dampfschiff „Indus“ unterhalten; dies geht jedoch zu tief im Wasser, als daß es auch für den Fluß verwendet werden könnte. Sir Alex. Burnes hatte geglaubt, daß ein Schiff von vier Fuß Wasser stets mit Sicherheit den Indus hinauflaufen könnte; aber die Erfahrung hat gezeigt, daß Schiffe, die tiefer als drei Fuß gehen, wegen der beständigen Aenderungen des Bettes und des Fahrwassers und der eigenthümlichen Bildung seiner Barren, nutzlos sind. Schiffe von diesem Tiefgange sind auf dem Sutledsch, dem östlichen Hauptarm des

oberen Indus, bis Ludiana, östlich von Lahore, hinaufgelaufen; auf dem Attock, dem westlichen Hauptarm des oberen Indus, können sie Kalabagh erreichen. Der Rava, ein Arm zwischen dem Sutledsch und dem Attock, ist schiffbar bis zur Stadt Lahore, und man glaubt, daß auch der Nebenfluß Tschinab von seiner Verbindung mit dem Hauptstrom bei Multan eine bedeutende Strecke aufwärts schiffbar sei.

Neueste politische Nachrichten.

Paris, 22. Februar. (Telegraphische Depesche.) „Nemecen, den 11. Das Fort Soldan oder die Feasna, zehn Stunden südlich von Nemecen, wurde am 9. vollständig zerstört. Es ist dies der letzte Platz der zweiten Linie des Emirs. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und hat uns in dieser Schlacht 14 Stück Kanonen, worunter 7 Feldkanonen in Nemecen selbst gegossen wurden, gelassen. Fünfzehn Stämme haben sich unterworfen. Der Emir ist auf dem Gebiete von Marocco, nahe an der Grenze. Wir machen reisende Fortschritte im Westen.“ — Der General Bugeaud hat nun, wie es scheint, den letzten Schlag gegen den übermüthigen Emir geführt, und denselben genöthigt auf fremdes Gebiet sich zu flüchten. Als der wacker General seinen Winterfeldzug ankündigte, schüttelte Mancher den Kopf und hielt das Unternehmen für höchst gefährlich in dieser Jahreszeit. Doch Hr. Bugeaud ließ sich nichts abschrecken, mochte Abdel-Kader nicht mehr zu Athem kommen lassen und hielt den Augenblick für günstig ihm den letzten Streich zu versetzen, ehe es ihm gelingt, seine Streitkräfte zu verstärken. Der Erfolg zeigte, daß die Berechnung des Obergenerals trotz der

vielen Bedenken, die selbst im Kriegsministerium gegen seinen Plan erhoben wurden, richtig war. Es steht nun zu erwarten, daß Hr. Bugeaud auch den Hoffnungen, die man auf seine administrative Einsicht und Gewandtheit setzte, entsprechen werde, da er sich jetzt fast ausschließlich mit der Verwaltung und Urbarmachung der Colonie wird beschäftigen können. — Die Deputirtenkammer wird die ganze Woche keine öffentliche Sitzung halten. — Der Moniteur giebt dem National folgendes Dementi: Indem der National die Behauptungen eines andern Blattes aufnimmt, bezeichnet er eine vergebliche Versäumnis in der Auslieferung von Briefen, welche an den Direktor der „Mode“ adressirt waren, und fügt hinzu, daß jene Briefe erbrochen worden wären. Diese Behauptungen sind erfunden. Es ist nicht richtig, daß jene Briefe, wie man behauptet, erst 26 Stunden nach ihrer Ankunft zugestellt worden. Es ist nicht wahr, daß die Correspondenz der „Mode“ mit Beschlag belegt wurde, noch daß irgend ein Brief in Abwesenheit des betreffenden Theils und ohne dessen Einwilligung eröffnet wurde. So viel ist wahr, daß einer der Herren Untersuchungsrichter in Folge gesetzlicher Berechtigung ein gedrucktes Circulare, das in diesem Augenblicke der Gegenstand gerichtlicher Verfolgung ist und worüber das Zuchtpolizeigericht zu urtheilen haben wird, auf der Post hat in Beschlag nehmen lassen. Nichts geschah bei dieser Gelegenheit, was nicht den gesetzlichen Vorschriften und zahlreichen Präcedenten gemäß wäre; die beendigte Untersuchung wird den Beweis liefern.“

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth, Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum vierten Male: „Die Geisterbraut.“ Romantische Oper in 2 Akten. (Regisseur: Hr. Kottmayer; Musikdirektor: Hr. Seidelmann.) Sämtliche Dekorationen (eif) sind neu und von den Königl. Dekorateurs Herren Inspektor Gropius, Gerst und Köhler in Berlin, und den Dekorationsmalern Herren Pape, Stock und Weyh nach ausgeführt.

Die Maschinerien der Volkendekorationen sind nach Angabe des Königl. Baurathes Herrn Langhanns eingerichtet.

Alle Kostüme (gegen 600) sind, nach Angabe der Regie und nach historischen Zeichnungen und Figuren, neu vom Garberobier Herrn Wolf angefertigt.

Die Preise der Plätze haben wegen der kostspieligen Ausstattung und der jedesmaligen bedeutenden Tages-Ausgaben für diese Oper um die Hälfte erhöht werden müssen, so daß ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Mthlr., ein Platz im Parterre 15 Sgr., ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr. kostet.

Mittwoch, zum ersten Mal: Steffen Langer aus Glogau, oder: „Der holländische Kamin.“ Original-Kustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler“, in 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Proskauer,
Sander Hamburger.

Entbindungs-Anzeige.
(Verpätet.)

Die am 24ten d. M. früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 28. Februar 1842.

R. Jaeger,
Leutenant a. D. und Lehrer der franz. Sprache an der Realschule.

Todes-Anzeige.

Am 27. vor. Monats Abends 10¼ Uhr, verschied nach langen Leiden unser theurer Vater, Water, Schwiegervater und Großvater, Hr. Daniel Lauterbach in seinem 59ten Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden anzeigen.
Breslau, den 1. März 1842.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittags erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten zweiten Sohns Herrn Hermann, in einem Alter von 6 Monaten, beehren wir uns, theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. Febr. 1842.

Freiherr v. Ficks, Hauptmann
in der 1ten Schützen-Abtheil.
Emilie v. Ficks, geborene
Freiin v. Kottwig.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete am 26. Februar Abends 9¼ Uhr unser geliebter Bruder und Schwager, der Kaufmann Emiel Braun hierorts in einem Alter von 43 Jahren 3 Monaten und 15 Tagen an Lungenlähmung seine irdische Laufbahn. Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige:
Breslau, den 28. Februar 1842.

Emma Lorenz, geb. Braun.
Wilhelm Lorenz, Dekonomie-
Inspektor.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerz zeigen wir allen geehrten Verwandten und Freunden den am 20. Februar Abends 5 Uhr nach vielen Leiden erfolgten Tod unserer innigst geliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verewitt. Grenz-Inspektor Christiane Kiege, geb. Scholz, in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren und 4 Monaten, hierdurch ergebenst an. — Sanft, wie ihr Leben, war ihr Ende.
Schöna, den 27. Febr. 1842.

Die hinterbliebenen Kinder
und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend gegen 11 Uhr starb unser jüngster Kind Paul, in dem Alter von 4 Jahren 8 Monaten, nach langen Leiden an den Folgen des Scharlachfiebers. Verwandten und Freunden zeigen wir dies hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 28. Februar 1842.
Salice und Frau.

Im weißen Hirsch auf dem Hinterdom, den ersten März Abends 7 Uhr: dritte große Vorstellung in der höheren Baudeckerkunst und Darstellung scheinbarer Zauberei, gegeben von F. Rogge. Näheres die Zettel.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke Nr. 32.
Dr. R. Schlesinger,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Donnerstag den 3. März
Grosses Concert
des akad. Musikvereins
in der

Aula Leopoldina
zum Vortheile des zeitigen Dirigenten
Carl Weckert.

- 1) Fest-Ouverture von Lindpaintner.
- 2) Chor der Gefangenen aus „Fidelio“ von Beethoven.
- 3) Variationen für die Violine von May-seder, vorgetragen von Herrn P. Lüstner.
- 4) „Ihr Bild.“ Lied für eine Singstimme von Carl Weckert.
- 5) Grosser Chor aus „Belisar“ von Donizetti.
- 6) Vierstimmige Gesänge:
a) „Der Speisezettel“, von Zöllner;
b) „Burschen-Frohsinn“, von B. E. Philipp (auf allgemeines Verlangen).
- 7) Concert-Variationen für 2 Piano, von Fanna, vorgetragen von B. E. Philipp und D. Schön.
- 8) Vierstimmige Gesänge:
a) „Das A. B. C.“, von Zöllner;
b) „Ganz neues Studenten-Lied“, allen Breslauer Studenten gewidmet von Hoffmann v. Fallersleben und B. E. Philipp.
- 9) „Des Studenten Lebensphilosophie.“ Ouverture von C. Weckert. Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Cranz, Leuckart und Weinhold, und an der Kasse für 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Putzmacher zu werden, kann sich melden Ohlauerstr. Nr. 86.

Historische Section.

Donnerstag den 3. März, Nachmittags 5 Uhr. Herr Dr. ph. Kries wird über die Einführung und Ausbildung der Biersteuer im 16. Jahrhundert vortragen, und Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel einige Nachrichten über die Vorgänge nach Erhebung der Fürstenthümer Regnitz, Breg und Wohlfau im Jahre 1675 mittheilen.

Wintergarten.

Der Ball für die verehrlichen Mitglieder des Mittwoch-Subscriptions-Konvers findet nicht statt, da die Kosten nicht gedeckt sind.
R r o l l.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben direkt aus Wien angekommen, der dort sehr beliebte

Original - Oberösterreichische Ländler von J. Lanner. 186s Werk. Für Pianoforte allein 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Violine u. Pfte. 15 Sgr., für Pfte. im leichten Styl 10 Sgr.

Tarantelle für das Pianoforte. Für das K. Hof-Opern-Theater in Wien componirt von Joseph Lanner. 187s Werk. 10 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung sind so eben angekommen:
Original - Oberösterreichische Ländler
für das Pianoforte,
von

J. Lanner.

Op. 186. Preis 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr., — für Violine und Pianoforte 15 Sgr. und zu haben sowohl für Orchester als auch in allen üblichen Arrangements.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau sind erschienen:

Songe et Verité.

Douce Etudes et pieces caracteristiques pour le Piano-Forte par B. E. Philipp.

Op. 28. Preis 2 Rthl.

Die vorzüglichsten Musiklehrer haben erklärt, dass diese Etuden die besten Vorstudien zu den Werken von Cramer, Hummel, Kalkbrenner, Moscheles, Thalberg, Chopin, Henselt etc. sind und empfehlen dieselben nicht nur als höchst praktisch beim Klavierunterricht, sondern auch zum Vortrage ganz besonders geeignet, was dadurch bestätigt wird, dass berühmte Meister im Klavierspiel diese Etuden öffentlich vorgelesen haben.

Eine Apotheke,

welche 2000 Rthl. reines Medicinalgeschäft macht, ist für 12,000 Rthl., mit 5000 Rthl. Anzahlung, zu acquiriren durch den Commissionair **Miltsch**, Ohlauerstr. 84.

NS. Für Apotheker-Gehülfen sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens nachzuweisen.

Ein junger Mann, mosaikischen Glaubens, der in der Destillation gründlich und praktisch erfahren ist, auch das Reisen für ein solches Geschäft mit übernehmen will, sucht in diesem Fache ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter C. M. an Hrn. **Brühl**, Rausche Straße Nr. 45, abzugeben.

Haus-Verkauf.

Ein blickt an der Ober belegenes und im guten Bauzustande befindliches Haus, bei welchem sich ein großer Garten befindet, ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Wegen der vortheilhaften Lage des Grundes am Oberstrom, würde sich dasselbe zu Anlage einer Dünger-Grube, Kalk- und Steinkohlen-Niederlage ganz vorzüglich eignen.
Hierauf Reflektirende können hierüber das Nähere, Ufergasse Nr. 37, bei dem Eigenthümer des Hauses, erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

Die Niederlage meines ächten **Gesundheitsstaftes** befindet sich fortwährend bei Herrn **Wilhelm Hegner** in Breslau, und empfehle solchen denen, welche an Gicht und rheumatischen Schmerzen leiden zur gesägigen Abnahme; erlaube mir zugleich, die fortbestehende Wirksamkeit meines Gesundheitsstaftes durch beigefügte ärztliches Zeugnis zu bestätigen.
Nürnberg, den 17. Februar 1842.

Friedrich Gotthelf von Schütz.

Seugnis.

Der unterzeichnete hat wiederholt in Gicht, Podagra und rheumatischen Krankheiten den v. Schütz'schen Gesundheitsstaft in Anwendung gebracht und denselben als unterstützendes Heilmittel des allgemeinen ärztlichen Kurverfahrens sehr zweckmäßig und wirksam befunden, so daß dieser Gesundheitsstaft in den bezeichneten Krankheitsformen vorzüglich empfohlen werden kann.

München, den 20. Dezember 1841.

Dr. med. et chir. **Schlagintweit**,
Königl. bayerischer wirklicher Rath u. Direktor der Privat-Augenklinik.

Wegen der vielen mir zu Theil gewordenen Aufträge sehe ich mich veranlaßt, meinen Aufenthalt um 8 bis 10 Tage zu verlängern. Ich bitte nun die geehrten Damen, welche noch das Waschen von seidenen und wollenen Zeugen, Tüchern, Bändern, Blonden, Crèpes, Atlas, Flor, Mousseline de laine u. dgl. nebst dem Reinigen der Federn aus diesen Zeugen erlernen möchten, sich gefälligst bald zu melden. Das Honorar beträgt 3 Mthlr.

Wittwe Schmeiwindt,

Weißgerbergasse Nr. 50, eine Treppe hoch.

Schwarzwalder Wanduhren empfiehlt in großer Auswahl, für deren Güte ein Jahr garantirt. **Joh. Rosenfelder**, Uhrmacher aus Schwarzwalde, kleine Grotchen-Gasse Nr. 26.

Eine freundliche und gut meublirte Vorderstube ist zu vermieten und bald zu beziehen: Grüne Baumbrücke Nr. 2, zwei Stiegen.

Mit einer Beilage.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau,

Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihre

über 36,000 Bände starke Leih-Bibliothek,

welche fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Mit derselben ist auch noch ein Lese-Zirkel der neuesten ausländischen Literatur, sowie Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel und

ein grosses Musikalien-Leih-Institut

verbunden. Theilnehmern an mehreren Zweigen dieser Anstalt werden besonders günstige Bedingungen gewährt.

F. E. C. Leuckart.

Mein Lager von

Salbenkrufen

ist jetzt wieder vollständig assortirt, daß ich jede noch in Auftrag habende Bestellung ausführen kann. Die neue Sendung zeichnet sich besonders durch seine, weisse und dauerhafte Glasur aus, worauf ich die Herren Apotheker besonders aufmerksam mache.

Breslau, den 28. Februar 1842.

M. Strobach,

Altstädter-Strasse Nr. 45.



(London) von (Hamburg)

J. Schubert & Co.

Durch Anschaffung von neuerfundenen Maschinen und Engagement der vorzüglichsten Arbeiter Englands sind wir im Stande, von jetzt ab Stahlfedern zu liefern, welche in jeder Hinsicht alles bisher Gelieferte bei Weitem übertreffen und daher allen Anforderungen, die an gute Stahlfedern mit Recht gemacht werden können, vollkommen genügen.

Calligraphic-pens, das Dutzend mit Halter 4 und 5 Sgr.; fine School pen 7½ Sgr.; Ladies pen 10 Sgr.; Superfine Lord pen 10 Sgr.; Correspondenz-pen 12½ Sgr.; Kaiserfedern 15 Sgr.; Napoleons-pen, die Karte 20 Sgr.; Monarchenfedern, d. Dutzend 20 Sgr.

London, Hamburg und Leipzig.

Schubert u. Comp.

Haupt-Depot für Schlesien:

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Die Dividende

der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

ist pro 1841 auf „Zweihundsechzig“ Procent von der Prämie festgestellt, und wird zur gewöhnlichen Vertheilungszeit im Monat Juni d. J. an die betreffenden Versicherten durch mich realisiert werden. Breslau, den 28. Februar 1842.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Böcke- und Mutterschafe = Verkauf zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf wird in diesem Jahr mit dem 20. Januar anfangend, stattfinden. Es werden hier größtentheils Böcke und Mutterschafe von hochfeiner Electoral-Quantität (mit engen gleichförmigen Bogen kurzgewachsene Wolle; durchschnittliches Schurgewicht 10 bis 12 Stein Preuss. pro Hundert) zum Verkauf gestellt. Außerdem aber wird, und zwar getrennt davon aufgestellt: eine Partie Infantado-Böcke und Mutterschafe, von sehr tiefer und geschlossener Woll-Quantität (als kräftige feine Kammwolle besonders geeignet; durchschnittliches Schurgewicht dieser Herde 18 bis 22 Stein pro Hundert, bei ganz weisser Wäsche) zum Verkauf gestellt. Panten, den 5. Januar 1842.

G. Thaer, Amtsrath.

Hell raffinirtes reines Rüböl

empfehl billigt:

F. W. L. Vaudel's Wittwe,

Del-Raffinerie am Kränzelmarkt, zweites Gewölbe vom Ringe rechts.

Beckers Weltgeschichte von Wolmann u. Menzel. 14 Bde. eleg. Hbfrz. 1838. ft. 12 Rtl. f. 8 Rtl. **Menzel**, neuere Geschichte der Deutschen. 8. B. 1839. statt 18½ Rtl. f. 7 Rtl. **Bürde**, Wiltons verlorenes Paradies. 2 B. 10 Sgr. **Thaer's** englische Landwirtschaft u. ihre neueren praktischen u. theoretischen Fortschritte. 3 B. 1806 m. R. ganz neu 2 Rtl. **Serike**, praktische Anleitung zur Färbung der Wollschaffs-Geschäfte. 2 B. 1804 m. Vorrede v. Thaer. 1 Rtl. **Reichard**, Weltkarte m. Mercators Projection. 4 große Blätter auf Leinwand gezogen in Futteral ganz neu. 2½ Rtl. **Glöden**, Postkarte v. Deutschland auf Leinwand u. in Futteral. ¾ Rtl. **Plan** von Wien auf Leinwand. 7½ Sgr. **J. J. Rambach**, Kirchenhistorie des alten Testaments. 2 B. 4. 1737. 1½ Rtl. **Schebels** allgemeines vollständiges Waaren-Lexikon v. Erdmann. 2 B. 1833/35. eleg. Hbfrz. ft. 5½ Rtl. f. 3½ Rtl. **Miro**, biblisches Antiquitäten-Lexikon. 10 Sgr. beim Antiquar **Friedländer**, Neuschest. Nr. 38.

Wie warnen hiermit Jedermann, dem Buchdrucker-Behring **Louis Bloch** Geld oder Effekten zu borgen, oder sonstige Gegenstände von ihm zu kaufen, da er mit dem Nötigen versehen und minderjährig ist.

Die Vormünder.

Eine ganz neue Fensterchaise steht zu verkaufen vor dem Sandthore in der Mühlgasse Nr. 20, bei dem

Schmied: Meister Heymann.

Zu verkaufen:

150 Pfd. Orange-Schellak, das

Pfund 9 Sgr.,

8 Str. Colophonium, netto zuge-

wogen, der Str. 3 Rthl. 20 Sgr.,

bei

M. Nawitsch,

Nikolaistr. 47, par terre,

der St. Barbara-Kirche gegenüber.

Zu verkaufen

18 sehr billig ein Mahagoni-Fügel von 7

Oktaven. Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 60,

zwei Stiegen.

Alle Sorten Nägel,

in bisheriger bestbekannter Qualität, sind auf der Herzoglichen Nagelhütte zu Ratiborerhammer bei Ratibor zu ermäßigten Preisen stets zu erhalten, und werden zu geneigten Bestellungen empfohlen.

Schloß Rauben, den 1. März 1842.

Herzogliche Hütten-Inspection.

Rirstein.

Walbsaamen-Verkauf.

Das Forstamt der Herrschaft Bantau bei Kreuzburg offerirt circa 2000 Pfund guten frischen Fichten-Saamen, im Einzelnen à 7 Sgr., bei Abnahme von 100 Pfund à 6 Sgr. das Pfund.

Alle Lampen aller Art

werden nach einer ganz neuen, bisher noch nicht angewendeten Methode in Del-Gas-Lampen umgeschaffen, welche bei zweimal hellerem Lichte nicht mehr Del consumiren als früher. Diese neue Erfindung ist anerkannt von der größten Wichtigkeit für Lampen-Besitzer und übertrifft jede andere bei Weitem.

Die Del-Gas-Lampen-Fabrik in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Frische Mustern

erhielt: Carl Wyssjanowski.

Brauerei-Utensilien.

Ein Sähebottich, 4644 Quart nebst Messinghahn und kupfernem Trichter, 1 Stellbottich, 3187 Qu., Maischbottich 5716 Qu., 1 kupferne Braupfanne 1604 Qu. stehen sofort zu verkaufen. Näheres Ring Nr. 52 im Gewölbe.

Ganz alten Rollen-Portorito à 10 Sgr. geschn. Portorito-Blätter à 9½ Sgr. empfiehlt die Tabacksfabrik

Moritz J. Wiener,

Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Stadt- u. Universitäts-

Buchdruckerei,

Schriftgiesserei,

Stereotypie.

Breslau

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sorti-

ments-Buchhandlung,

Lithographie

und Xylographie.

Herrnstr. Nr. 20.

36 verschiedene Confirmations-Decksprüche.

In zweiter, elegant gedruckter Auflage erschienen so eben bei Grass, Barth und Comp. in Breslau (Herrnstraße Nr. 20) und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor:

Bornmann's Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Erste Sammlung: 36 verschiedene Decksprüche enthaltend. Quer 8vo. In Umschlag. Preis 7½ Sgr.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau (Herrnstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merkwürdige Begebenheiten

aus der

Schlesischen und Brandenburgisch-Preussischen Geschichte.

Zum Gebrauch in Volks-Schulen.

Von

Karl Julius Böschke,

Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß die schlesische Geschichte nicht geeignet sei, Interesse zu erwecken und nicht wenige Schiesier sprechen mit einer großen Geringschätzung von derselben. Bekannt mit der Geschichte fremder Staaten, sind sie Fremdlinge in der Geschichte ihrer Heimath. Vorstehendes Buch ist zwar zunächst für Schulen bestimmt, doch werden gewiß auch Erwachsene, welche die merkwürdigsten Begebenheiten aus der schlesischen und der uns gleich nahe angehenden brandenburgischen Geschichte kennen lernen wollen — und wer wollte seine Unbekanntschaft gern eingestehen oder gebächte sie zu entschuldigen! — diese Schrift nicht unbefriedigt aus der Hand legen, da sie nicht eine trockene Aufzählung von historischen Fakten enthält, sondern gerade die wichtigsten und ansprechendsten Momente aus der vaterländischen Geschichte ins Licht stellt, und zwar in einer Sprache, welche jedes Lebensalter anspricht. Einer Darlegung der Vorzüge dieses Buches bedarf es hier nicht weiter, da bereits in Nr. 26 dieser Zeitung ein Historiker von anerkanntem Ruhme, Dr. Consistorial- und Schulrath Menzel, sich über die Zweckmäßigkeit desselben öffentlich ausgesprochen hat.

Bei August Prinz in Wesel ist erschienen und in Breslau bei Grass, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

55 selbst erprobte

Mittel und Rezepte

für Bierbrauer, Dekonomen, Gastwirthe, Coquetiers, Bierversenker etc.

gesammelt auf seinen mehrjährigen Reisen in England und Deutschland,

von

F. Böttiger.

Praktischem Bierbrauer und Brauerei-Besitzer.

Auf Kosten des Verfassers. Preis 1 Rthl.

Inhalt: 1. Deutsche Biere. 1) Bairisches Bier auf bairische Art zu brauen. 2) Desgl. auf Augsburgische Weise oder auf Saz zu brauen. 3) Mannheimer Bier. 4) Köstlicher Doppelbier. 5) Merseburger Bier. 6) Braunschweiger Rummel. 7) Freiburger Bier. 8) Rotbuss Bier. 9) Berliner Weißbier. 10) Doppeltes Weißbier. 11) Breyhahn. 12) Gutes Weizenbier. 13) Bernsteinfarbiges Bier. 14) Bermuthbier. 15) Ingwerbier. 16) Magenbier. 17) Dinkelbier. 18) Runkelrübenbier. 19) Fischbier aus blassem Malz. 20) Fischbier aus Syrup. 21) Syrupbier anderer Art. 22) Zuckers oder Syrupbier. 23) Hausbier mit Zucker. 24) Kleienbier. 25) Ein wohlfeiles Bier. 26) Süßholzbier 27) Halb-Bier aus Zucker. 28) Kartoffelbier. 29) Fichtenbier. 30) Bier aus Erbsenschoten. 31) Englische Bierforten. 31) Porterbier. 32) Doppel-Porter oder Brownstout. 33) Readingbier. 34) Londoner Ale. 35) Walliser Ale. 36) Nottingham-Ale. 37) Ringwood Ale. 38) Burton Ale. 39) Dorchester-Ale. 40) Essex-Ale. 41) Edinburgh Ale. 42) Wind-sor-Ale. 43) Yorkshirer Heferale. 44) Amberbier. 45) Haus-Ale für Familien. 46) Eine andere Art Haus-Ale. 47) Ale und Porter aus Zucker und Malz. 3. Mittel schadhafte Biere wieder gut zu machen. 48) 5 Mittel schales Bier wieder gut und trinkbar zu machen. 49) 3 Mittel das Schal- und Sauerwerden des Bieres zu verhüten. 50) 3 Mittel dieses saures Bier wieder gut zu machen. 51) Zähes klebriges Bier wieder gut zu machen. 52) 2 Mittel, Bier zu schönen und gut zu erhalten. 53) Flaschenbier schnell trinkbar zu machen. 54) Gefrorenes Bier trinkbar zu machen.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

M. Müller's Bild von den Schneidern, m. Text. 12½ Sgr.

J. Böhmer's Bild vom Bierkrüge, m. Text. 12½ Sgr.

Local-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Wechsel-Comtoir von der Korn-Gasse nach meinem Hause am Ringe Nr. 25, genannt die ehemalige Accise. Breslau, den 1. März 1842.

S. L. Landsberger.

צו דעם בעפארשטעהנדען אסטערמארקטע עמפפעהלע איך על פסח
אום נאנצען און איינצעלן צו דען ביליגסטען פרייען:

פֿיננסטען ראפֿפֿינאדע און פֿארינע ברעכער דעם היינען דערון
אבערראבינער, קלומפֿען, פֿינע געוורן שאקאלאדע און ציגארע
אייגענער פֿאבריק געבאקנעם אכסט מעהרערע זאמען יין כשר, פֿערנער
ריינען גוטען שפּריטוס און פֿיננסטע ליקערע, ברעכער מינעם
האכזעליגען שוויגערפֿאטערס האון רבנו עקיבא אייגער ז"צ ל"ל.

וואלף שיף פֿארם: זי שוויטצערס זעל: וויטוע און זאהן

ראסטמארקט Nr. 13.

Notwendiger Verkauf bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau.

Zur Subhastation des im Glogauer Kreise belegenen, auf 25,481 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. landeschaftlich abgeschätzten Gutes Mahnau ist ein Versteigerungstermin auf den:

11. Mai 1842 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht anberaumt worden.

Zugleich werden hierzu die theils ihrem Aufsatze, theils ihrer Legitimation nach unbekannten Real-Interessenten, als:

- 1) Der Handlungsdiener Adolph Carl Herrmann (Wilhelm) Lehmann, als Mitbesitzer des Guts und der Rubr. III. Nr. 26, für ihn und seine Geschwister eingetragenen 5106 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
- 2) die Bela Hilte Mannheimer, resp. deren Rechtsnachfolger wegen der Rubr. III. Nr. 17 eingetragenen 6715 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf.;
- 3) der Ober-Amtmann Kayser, resp. dessen Rechtsnachfolger wegen derselben Post;
- 4) der Binnigeherrmeister Emanuel Gottlieb Sattig hier, jetzt seine Rechtsnachfolger, wegen der Rubr. III. Nr. 16 eingetragenen 1500 Rthlr.

Öffentlich vorgelesen.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 28. Septbr. 1841.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
v. Forderbeck.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des am Lehmbaum Nr. 10, sonst unter Vincenz-Gerichtsbarkeit Nr. 109 gelegenen von Strachwitzschen, auf 6574 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstücks ist ein Termin auf den 19. Mai 1842, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. Oktober 1841.

Königliches Stadtgericht. 11. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem zur Verpachtung der Fährre über den Stadtgraben an der Taschenbasion am 1. und 7. d. Mts. angedachten Termine ist kein annehmbares Gebot abgegeben worden.

Es soll daher eine abermalige Licitation eintreten. Termin dazu ist auf den 2ten März c. im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Bedingungen zur Verpachtung, wie früher, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 22. Febr. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Ein Branntwein-Topf, 493 Quart Raum enthaltend, nebst Helm und Rührrohr, beegl. 6 bräthorne Foden, sollen am 7. März c. Vormittags um 11 Uhr in dem städtischen Marktsaal-Gebäude, Schweidnitzer Str. Nr. 7, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Februar 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Der wegen Theilnahme an einer im November v. J. verübten Einschüßung eine Kuch aus dem Königreiche Polen zur fiskalischen Unternehmung gezogene Einwohner Michael Pitash aus Kamin, zur Herrschaft Jabrze bei Gletwig gehörig, gebürtig, welcher sich nach seiner Entlassung aus dem ständischen Inquisitorats-Untersuchungs-Arrest zu Glogau, im März d. J. aus seinem Wohnort entfernt und sein gegenwärtiger Aufenthalts-Ort nicht hat ausgemittelt werden können, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung

den 2. April 1842, Vormittags 11 Uhr

loco Neu-Berun in meiner Amts-Kanzlei einzufinden und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Verteidigungsgründe dagegen anzubringen, auch dieselben, falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat der zc. Pitash die im § 2 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 angedrohte Strafe zu erwarten und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird er der gegen ihn angebrachten Anschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Unternehmung in contumaciam geschlossen und der zc. Pitash des Rechts sich schriftlich vertheiligen zu lassen, verlustig gehen.

Neu-Berun, den 30. November 1841.
Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiarius Richter.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Web-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß den 5. März c. Nachmitt. 3 Uhr, die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1841 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach dem Artikel XIII. Lit. I. unserer Statuten die sämtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesegmässigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 16. Februar 1842.

Die Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Gasthaus-Verpachtung.

Das hieselbst sehr vorthellhaft gelegene Gasthaus, genannt zur Stadt Meinungen, worin ein großer Saal, 6 Gast- und einige Wohnzimmer, Billard und besonderes Schanklokal, großer Hofraum mit Stallungen für 50 Pferde, so wie der nötige Keller u. Bodenraum und wozu ein Lustgarten mit Regelpfad, auch ein Gemüsegarten gehören, soll mit dem dabei vorhandenen vollständigen Inventarium, bestehend aus einem Billard, Meublen, Haus-, Küchen-, Schankgeräth und Betten, vom 1. April a. c. ab, bis ultimo Dezember a. c. im Wege der Licitation auf den

15. März a. c. Vorm. 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Local verpachtet werden, wozu lautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Carlsruhe, den 26. Februar 1842.

Kgl. Herzogl. Eugen v. Württemberg'sches Justiz-Amt.

Gute Tabackschneider finden Beschäftigung in der Tabackfabrik von Moritz J. Wiener, Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Den Herren Schuhmachermeistern empfehlen wir unser Lager vollener Lastingsen gros u. en detail zu den billighen Preisen: Gebrüder Naffgen, Schweidnitzer Straße Nr. 6.

Bauholz-Verkauf.

Im Termin den 11. März d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden noch aus einem, dem Bobländer Flößbach ganz nahe liegendem Stackschlage der Oberförsterei Dambrowka, an circa 250 Stämme meist starkes kiefernes Bauholz öffentlich versteigert werden.

Der Termin wird im Dienstlokal des Unterzeichneten abgehalten und das Aufmaßregister und die Verkaufs-Bedingungen in demselben vorgelegt werden; jedoch ist der Förster Bergemann zu Liebenau autorisiert, Kauflustigen auf Verlangen die Bauhözer auch schon vor dem Termine vorzuweisen. Gleich am Terminstage ist der vierte Theil des Meistgebots an den anwesenden Kassen-Beamten einzuzahlen.

Dambrowka, den 25. Februar 1842.

Der Königl. Oberförster Heller.

Auktion.

Am 2. März c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene kupferne, eiserne und messingene Gegenstände, als: Hammer, Zangen, Waageschalen, Schüsseln, Kessel, 9 eiserne Thüren, 4 Scheffelmäßer, 28 eichene Schiffe mit eisernen Reifen und Deckeln, 2 Brückenwaagen und ca. 90 Pf. Seife, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Febr. 1842.

Wannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 3. März d. J. Vorm. 11 Uhr sollen Dhlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenfranz

- 2 braune Wagenpferde, englisch,
- 1 breitspurige Chaise,
- 1 neuer moderner 4spitzer Schlitten und
- 2 gebrauchte Schlitten

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Februar 1842.

Wannig, Aukt.-Kommiss.

Ein russisches Pferd, Dunkel-

Fuchsfarbe, ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, steht zum Verkauf. Näheres im Comtoir Altbüßer-Straße Nr. 45.

Breslau, den 28. Februar 1842.

Agenten-Gesuch.

Eine auswärtige Fabrik sucht einen thätigen Agenten in Breslau, um durch denselben auf ihre in jedem Hauswesen nöthigen Artikel direkte Bestellungen bei den größeren Consumenten sammeln zu lassen. Der große Verbrauch, gleichwie die besondere Preiswürdigkeit dieser Artikel versprechen jedem Agenten ein günstiges Resultat seiner Bemühungen. Frantirte Anträge erwartet man poste restante Nürnberg C. W.

Obstwein (Nepfelwein)

süß und herb, die Flasche 5 Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf bedeutend billiger, offerirt:

C. A. Kullmisch, Dhlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Caviar-Anzeige.

Eine Zufendung von frischem, wenig gesalzenem ächt asirachianischen Caviar erhielt so eben und offerirt solchen in einzelnen Pfd. zu 1 Rthlr., in mehreren Pfd. zu 27½ Sgr.: Moschnitoff, Schußbrücke Nr. 70.

Mehrere Kirschbaum-Meublen sind zu verkaufen, Feidgasse Nr. 1. eine Treppe hoch.

Eine wenig gebrauchte lichte Chaise, neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen stehen billig zum Verkauf.

Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Diese Johann zu beziehen, Zwingerstraße Nr. 7, ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Zubehör.

Universitäts-Sternwarte.

| 28. Februar 1842. | Barometer | Thermometer | | | | Wind. | Gewöl. |
|-------------------|-----------|-------------|-------|----------|----------|---------------------|----------------|
| | | 3. | 2. | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 4,56 | + 2,9 | + 2,0 | 0, 4 | SW 36° | überwölkt |
| " 9 Uhr. | | 4,20 | + 3,0 | + 1,7 | 0, 5 | SW 42° | " |
| Mittags 12 Uhr. | | 4,16 | + 3,7 | + 3,6 | 0, 8 | SW 42° | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 4,36 | + 3,8 | + 2,4 | 0, 4 | SW 37° | überzogen |
| Abends 9 Uhr. | | 6,24 | + 2,8 | + 0,8 | 0, 2 | SW 55° | dichtes Gewöl. |

Temperatur: Minimum + 0,8 Maximum + 3,6 Dber + 0,0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.